

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.

Gedruckt, verlegt und redigirt von Herrmann Starke in Großenhain.

N^o. 46.

Donnerstag, den 21. April

1859.

A u f f o r d e r u n g

zu Einzahlung der Grundsteuern auf den zweiten Termin 1859.

Die auf den zweiten Termin, den 1. Mai d. J., zahlbaren Grundsteuern nach zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit sind spätestens bis zum

12. Mai d. J.

an die hiesige Stadt-Steuer-Einnahme abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Zwangsverfahren unnachsichtlich verschritten werden muß.

Der Stadtrath.

Großenhain, am 18. April 1859.

Schickert.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Uebereinstimmung mit den Gemeindevertretern beschlossen worden ist,

a) in hiesiger Stadt nach und nach, zunächst in der inneren Meißner Gasse und am Kirchplaze Granittrottoirs für die Fußpassage legen zu lassen,

b) die eine Hälfte der Anschaffungs- und Verlegungskosten auf die Stadtkasse zu übernehmen, die andere Hälfte aber von den anliegenden Grundstücksbesitzern einzuziehen, wodurch sich insoweit deren ortsverfassungsmäßig schon zeither bestandene Verpflichtung zu Instandhaltung des Pflasters in der Breite von 3 Ellen längs des Grundstücks erledigt, und

c) den darum nachsuchenden Grundstücksbesitzern den ihren Grundstücken zur Last fallenden Beitrag gegen Verzinsung und jährliche Abzahlungen bis auf 5 Jahre zu creditiren.

Die städtische Bauverwaltung ist mit Ausführung dieser Beschlüsse zunächst hinsichtlich der inneren Meißner Gasse beauftragt und es wird dieselbe für die möglichst billige Beschaffung der Platten und der Verlegungskosten ebenso sehr im Interesse der Stadtkasse, als der beteiligten Grundbesitzer besorgt sein, jedoch ist dadurch der Selbstbezug der Platten, wenn derselbe nur rechtzeitig erfolgt und wenn die Platten nach Qualität des Materials und Form den zu stellenden Anforderungen entsprechen, nicht ausgeschlossen; die Verlegung aber hat jedenfalls nur den Weisungen des Stadtbauinspectors gemäß zu erfolgen.

Man giebt sich der Hoffnung hin, daß diese, einem vielfach dargelegten Bedürfnisse Rechnung tragende Einrichtung allgemeinen Anklang und freudige Folgeleistung finden wird.

Großenhain, am 15. April 1859.

Der Stadtrath.

Schickert.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die der Stadtgemeinde innerhalb der Stadtflur zustehende Fischereigerechtsame soll

Freitag den 29. dieses Monats Vormittags 1/2 12 Uhr

anderweit verpachtet werden.

Bietungslustige wollen sich an Rathsexpeditionsstelle anmelden.

Der Stadtrath.

Großenhain, den 14. April 1859.

Schickert.

Z a h r m a r k t i n G r o ß e n h a i n .

Der hiesige zweite, sogen. Pfingstmarkt wird vom Donnerstage, den 23., bis Sonnabend den 25. Juni dieses Jahres abgehalten.

Mittwoch den 22. Juni findet der Vieh- und Bretermarkt statt.

Der Stadtrath.

Schickert.

Mit Rücksicht darauf, daß beabsichtigt ist, künftig nur ein Mal des Jahres und zwar zu Ostern die schulpflichtige Jugend in die Schule aufzunehmen, werden die Eltern, Vormünder und Erzieher aller hier aufhältlichen Kinder, welche bis Ende September

Dieses Jahres das sechste Lebensjahr erfüllen, hierdurch und unter Hinweis auf die für die Unterlassung gesetzten Strafen aufgefordert, diese Kinder

Sonntags, den 1. Mai dieses Jahres, Vormittags von 10—12 Uhr im Sitzungszimmer der Knabenschule bei den anwesenden Deputationsmitgliedern anzumelden. Für Kinder, die **nicht hier geboren sind, ist ein Taufzeugniß zu überreichen.**
Großenhain, den 20. April 1859. Die Schuldeputation.

Speisezettel der öffentl. Speiseanstalt.

Donnerstag: Kartoffeln und Möhren mit Rindfleisch.

Freitag: Hirse mit Wurst.

Sonnabend: Erbsen mit Bratwurst.

Tagesnachrichten.

Oesterreich. Der Kaiser wird in den letzten Tagen dieses Monats eine Reise nach Italien antreten. — Das Regiment Erzherzog Sigismund, ganz aus Italienern des Gouvernements Venedig bestehend, hat sich erbeten, nach dem Kriegsschauplatz gesendet und in die erste Reihe der Kämpfenden gestellt zu werden. — Die officiële „Mailänder Zeit.“ bezeichnet den neulich gemeldeten Tagesbefehl, welcher an den Kasernen in Mailand angeschlagen gewesen sein sollte, für Fabel.

Bayern. In Würzburg hat sich unlängst ein französischer Sendling herumgetrieben, der unter Versprechung von 50 Fr. monatlich und weiterer Geldmittel Leute zu gewinnen suchte, welche der französischen Regierung verlässige Berichte über die militärischen Vorkehrungen, Truppenmärsche etc., sowie über die Volksstimmung in dasiger Gegend liefern sollten.

Württemberg. Der erfolgte Aufruf des ersten Landwehr-Aufgebotes kam seit 1815 nie wieder vor. — Zwischen Preußen, Baden, Württemberg und, wie es heißt, auch Bayern ist in den letzten Tagen ein Militär-Vertrag abgeschlossen worden, der von Wichtigkeit ist. Führt er zu thatkräftigem Handeln, so wird man mit Vergnügen die ganze Rheinlinie offensiv und defensiv unter Preußens Obhut sehen.

Hannover. Die Befestigung der Elbufer ist bereits an verschiedenen dazu geeigneten Punkten in Angriff genommen worden. Außer in Brunshausen werden noch Schanzen und Batterien bei Abbenfleth, Krauthsand, Hammelwörden und Belum angelegt.

Frankfurt a. M. Der Bundestag wird seine Sitzungen diesmal auch während der Osterwoche nicht aussetzen. — In hiesigen Kreisen, welche gut unterrichtet sein können, sind folgende hochwichtige Nachrichten verbreitet: Es sei in Berlin eine Vereinbarung zwischen den beiden deutschen Großmächten für den Kriegsfall getroffen; vorab werde indeß die österreichische Proposition einer allseitigen Entwaffnung als Ultimatum an das Tuilerien-Cabinet gerichtet und von England und Preußen als solches unterstützt. Wird dasselbe nicht pure angenommen, so werden Oesterreich und Preußen gemeinsam am Bunde die allgemeine Kriegsbereitschaft beantragen, und rücken sofort zwei bereits designirte österreichische Armee-Corps an den Oberrhein. Für den Kriegsfall sei Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha zum

Bundes-Feldherrn designirt. Nach der „K. Z.“ würde der Herzog demnächst sich nach London begeben, um für das Zusammenstehen Preußens und Englands in allen Fällen der Entwicklung der italienischen Angelegenheit dort Aufschlüsse zu geben und mitzuwirken.

Frankreich. Die Donaufürstenthümerconferenz ist vertagt worden. Die Pforte und Oesterreich sind durchaus noch nicht so einverstanden mit der Wahl Couza's, als anfänglich verlautete. — Am 14. April erhielten die Soldaten der 3. und 4. Division der Armee von Paris Feldflaschen, Feldkessel und Lagerzelte, sowie jeder Soldat 24 Patronen. — Die beurlaubten Marineofficiere haben Befehl erhalten, sich nach den Häfen zu begeben, bei denen sie attachirt sind. — Die Magazine von Toulon erhielten neue Borräthe. — Man ist jetzt mit Bildung der 6. Division der Lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. — Drei Zuavenregimenter in Algier haben durch eine Depesche vom 13. April Befehl erhalten, sich nach Frankreich einzuschiffen. — Der Generalstab der französischen Armee wird im Falle eines Kriegs folgendermaßen zusammengesetzt sein: Der Kaiser, Ober-Befehlshaber; Marschall Canrobert, Major-General; General Niel, dienstthuender General; General Le Boeuf, Commandant der Artillerie; General Martimprey, Chef des General-Quartiermeister-Stabes. — Auch spricht man von Ernennung des Marschalls Pelissier zum Befehlshaber der Armee von Paris an Marschall Magnan's Stelle. — Der „Moniteur“ vom 19. April berichtet zur gegenwärtigen Sachlage: daß Frankreich erklärt habe, es werde Piemont zur Entwaffnung auffordern, wenn Sardinien und alle übrigen italienischen Staaten zur Theilnahme am Congresse eingeladen würden. Er hofft, daß ein derartiger Vorschlag einmüthigen Beifall finden werde. Frankreich selbst sei geneigt, seinerseits in Entwaffnung vor Zusammentritt des Congresses zu willigen. Er hofft ferner, daß nunmehr alle Bedenkllichkeiten beseitigt sein würden und dem Zusammentritte des Congresses Nichts mehr im Wege stehen würde.

Schweiz. Aus verschiedenen Gegenden vernimmt man von verheerenden Stürmen und Gewittern. In St. Gallen wurde ein Dorf vom Blitz eingäschert. Auch der schöne Flecken Mals in Bündten ist abgebrannt.

Friedrich der Große und der Rußbuttenjunge.

Erzählung von J. C. Deutrich.

(Fortsetzung.)

Kurz nach der Mittagsstunde stand Simon wohlgerüstet, mit reparirtem und auch ziemlich gefülltem Reß da; denn Geld hatte hier Alles möglich gemacht. Freilich war seine Waare sehr theuer gekauft, so theuer, daß er mehr als

noch einmal so viel dafür bezahlt; jedoch es ging nicht anders und geschah eines Gewinnes wegen, den die Damen nicht hoch genug schätzen zu können vermeinten. Durste er ja nicht aus seinem Beutel zahlen; und konnte er nicht nicht hoffen, dadurch sich obendrein eine glückliche Zukunft zu gründen? Furcht oder Angst kannte er durchaus nicht; ja er freute sich sogar, je mehr und je länger er sich mit diesem Plane beschäftigte, auf die abenteuerliche Fahrt.

„Tragt keine Sorge um mich“, — sagte er noch, ehe er sich von den Damen, die ihm des Höchsten Schutz und Beistand wünschten, verabschiedete, — „ich werde das Meine gewiß thun. Verläßt Gottes Hand mich, dann freilich, dürfte es böse werden; denn nur an seiner Hand kann es mir gelingen; allein ich vertraue ihm, und ist's sonst sein gnädiger Wille, so bin ich morgen um diese Zeit wieder bei Euch. Wie Gott mich führt, so folg' ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei, was kann von ihm mich scheiden!“ — Und mit diesen Worten hinkte er von dannen.

Um über die Elbe zu gelangen, mußte er eine weite Strecke am Ufer hinaufgehen und zuvor aus dem Bereiche der Preußen kommen. Dabei machte er so manche Erfahrung, die ihm nützlich werden konnte. Unter dem Gewühle der Preußen, die das Ufer besetzt hielten, gewöhnte er sich zunächst an deren Anblick, lernte mit ihnen Umgang pflegen und erfuhr, welche Truppen am großen Garten, der sein erstes Ziel war, lagerten; ferner ob er dort wohl auch seine Rußbutten, die er schon hier ausbot, würde ausbieten dürfen, und wo ungefähr er übersehen könne. Sein originelles, joviales Wesen, seine Dreistigkeit und Unerblichkeit, wie eine versteckte Albernheit, die er bekrundete, bahnten ihn mitten durch die Krieger hindurch einen Weg, und auf keine Weise wurde er behindert, seine Reise fortzusetzen; im Gegentheil fand er sogar recht bald Gelegenheit, mit einigen Soldaten über die Elbe zu fahren und mit diesen in's jenseitige Lager am großen Garten zu gelangen. Kurz Alles fügte sich besser, als er gedacht, als er gehofft, denn schon nach wenigen Stunden seines Abschiedes von den Damen bot er in den Schanzen vor dem Pirnaischen Thore seine Rußbutten zum Verkauf aus. Zwar wurde er einige Male hart zurückgewiesen, mußte mehrere schwere Gramina's bestehen; aber sein unschuldiges Gesicht, seine Unbefangenheit und Offenheit verdrängten auch hier wieder allen Verdacht und verschafften ihm Gunst und Vertrauen. Den armen dummen und doch so drolligen Rußbuttenjungen ließ ein Jeder ungehindert gehen, wohin es ihm beliebte; denn ein Verräther oder ein Spion konnte derselbe unmöglich sein.

So hatte Simon auch bald eine Stelle erspähet, wo er ungesehen leicht die Schanze, wie die dahinter befindliche Mauer zu übersteigen hoffte, besonders wenn die Dunkelheit hereingebrochen sein würde. Er merkte sich den Platz genau und wanderte, wiewohl nicht ohne Gefahr, von einer der einzeln herüber pfeifenden Kugeln getroffen zu werden, von Posten zu Posten, bis ihm der günstigste Augenblick gekommen zu sein schien. Der Donner des Geschüßes war endlich verstummt und die Nacht umlagerte die Stadt; stiller und einsamer, doch auch schauerlicher wurde es um ihn her. Am Himmel zogen dicke schwarze Wolken hin, aus denen von Zeit zu Zeit feurige Blitze leuchteten. Feierlicher, ernster wurde es auch im Gemüthe Simons; jetzt erst sammelte sich sein Geist, und er fing an reiflicher darüber nachzudenken, was er beginnen wollte, und welche Folgen es für ihn haben könnte. Seine Augen ruheten oben am dunkeln Himmel, wo sein einziger Schutz thronte; unwillkürlich falteten sich seine Hände zum Gebete. „Wie Gott mich führt, so folg' ich treu!“ war auch jetzt wieder sein Wahlspruch; und abermals dadurch gestärkt, erhob er sich darum leise, kroch mit seinem Reff langsam die Schanze hinan, ließ sich eben so vorsichtig wieder hinab und überschritt den Graben, der sich längs der Mauer hinzog. Indes hatten die dicken Wolken sich noch tiefer niedergesenkt und eine dichte Finsterniß umhüllte Alles. Einzelne große Tropfen zeigten an, daß bald ein milder Regen sich ergießen werde. Lauschend und seine Augen anstrengend stand er da, das Herz klopfte ihm laut in der Brust; er mußte noch einmal seine Zuflucht zum Gebete nehmen. Dann kroch er an

der Mauer hin, sich einen passenden Ort zum Uebersteigen zu suchen, betastete dieselbe mit den Händen, wo irgend ein Anhaltepunkt sich darbiete, und gelangte somit in die Nähe des Friesen'schen Gartens. Hier blieb er stehen. Die Mauer schien ihm weniger hoch zu sein und leichter ersteigbar, als an andern Orten; einige vorstehende Steine aber, so wie aus den Spalten gewachsene Epheuranken boten Haltepunkte für Hände und Füße. Sein Reff, das nur geringe Last hatte, fest auf den Rücken gebunden, versuchte er sich empor zu heben. Es gelang. Weiter und weiter ging es aufwärts, wie ein Eichhörnchen kletterte er, von jeher darin geübt, und bald stand er oben, unter sich einen Garten, nicht weit ein Häuschen erblickend. Rasch kletterte er nun hinab, was natürlich leichter geschehen konnte, und in wenig Minuten befand er sich innerhalb der Pirnaischen Vorstadt. Doch wohin sollte er sich als Fremdling nun wenden? Die Finsterniß ließ ihm kaum die Bäume erkennen und nur aus dem matten Schimmer eines Lichtchens schloß er, daß ein Häuschen, welches er aber vermeiden mußte, unweit stand. Nur aufs Gerathewohl, ohne zu wissen, welche Richtung er einzuschlagen habe, oder wohin er kommen werde, schritt er möglichst leise fort, über Beete, Gräben und Pfade weg, bis er an eine Pforte gelangte, die noch nicht verschlossen war und in einen Hof führte. Durch diesen eilte er, und stand plötzlich vor einem offenen, jedoch ganz finsternen Gewölbe. Wohin nun? — Er horchte; denn im Hintergrunde schien sich etwas zu regen. Darauf ging er zu; ob ihm Freund oder Feind begegnen werde, galt ihm jetzt ganz gleich, er mußte ja vorwärts dringen. — Und wirklich, das Glück leitete seine Schritte; das Geräusch kam von Pferden und er befand sich in einem Stalle, wo ein Knecht beschäftigt war, seinen ermüdeten Thieren das Lager zu bereiten. Mit diesen Personen verkehrte Simon besonders gern, denn bei ihnen konnte er meistens auf Absatz seiner Waare rechnen. (Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Versteigerung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 30. April 1859

das zu dem Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Gottfried Carl Weihmann in Marksfiedlich gehörige, am 10. vorigen Monats mit Berücksichtigung der Oblasten gerichtsamtslich auf 2020 Thlr. 20 Ngr. gewürderte Viertelhofengut Fol. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Marksfiedlich mit einem 9 Acker 32 □ Ruthen enthaltenden Areal, jedoch ohne Inventar und den zu Fortführung der Wirthschaft nöthigen Vorräthen, was beides aber dem Ersterer noch besonders käuflich um den ermittelten angemessenen Tarwerth überlassen werden soll, der Erbtheilung halber auf Antrag der Erben freiwillig mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten versteigert werden.

Kauflustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages vor Mittags 12 Uhr in dem Weihmann'schen Nachlassgute zu Marksfiedlich sich einzufinden, sich zum Bieten anzugeben, ihre Gebote zu eröffnen und Mittags 12 Uhr der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die Beschreibung des Grundstücks, ingleichen die Erstehungsbedingungen sind aus dem im hiesigen Amtshause und in der Schänke zu Marksfiedlich aushängenden Anschlag, welchem auch ein Verzeichniß des dem Ersterer noch besonders käuflich zu überlassenden Inventars mit Vorräthen angeheftet ist, zu ersehen.

Großenhain, den 31. März 1859.

Königl. Gerichtsammt daselbst.

Böttger.

Die vorzügliche engl. Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetword in Büchsen zu 18 Pf. und 10 Pf. ist Jedermann mit gutem Gewissen zu empfehlen, indem sie das Leder stets weich und geschmeidig erhält und demselben ohne Mühe den schönsten Glanz in tiefem Schwarz ertheilt. In Commission zu haben bei Herrn **Franz Theod. Müller** in **Großenhain**.
Eduard Defer in Leipzig.

Beste schwarze Canzlei- und Comptoir-Zinte in Fl. à 2½, 1½ und 1 Ngr., welche niemals schimmelt, sich nicht verdickt, sondern leicht aus der Feder fließt, auf dem Papier tief schwarz wird und bleibt, ist stets in Commission zu haben bei Herrn **Franz Theod. Müller** in **Großenhain**.
Ed. Defer in Leipzig. Zinten-Fabrik.

Von heute an und die Feiertage hindurch wird wieder ausgezeichnetes

ächt Baiersches Erlanger Lagerbier
verzapft in der **Wein- und Baierschen Bierhalle**.
Großenhain, den 21. April 1859. **Adolph Bachmann.**

Versammlung der Feuerweh
Sonnabend, den 23. April 1859, Abends 9 Uhr
im Vereinslocale. Der Vorstand.

Nächsten 25. April Nachmittags 3 Uhr
erstes Mannschießen der Scheibenschützen.
Der Vorstand.

Guts-Verkauf.

Künftigen 27. April d. S. Vormittags
10 Uhr will ich mein in Gröditz besitzendes
Hufengut meistbietend verkaufen.

Käufer werden ersucht, sich zu obiger Zeit in
hiesiger Dorfschenke einzufinden, wo denselben das
Nähere, sowie auch die Verkaufsbedingungen be-
kannt gemacht werden.

Gröditz, am 18. April 1859.
Carl Heinrich Kühne.

Fünf schwere Bienenstöcke,
sowie sieben leere Bienenkörbe nebst **Bienen-
hütte** sollen **Dienstag** den 26. April Nachmit-
tags 2 Uhr im Gasthose zu **Wildenhain**
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-
kauft werden.

Mehrere Feldparzellen,

von ½ bis zu 4 Scheffel, nahe an der Stadt
gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das
Nähere ist beim Schmiedemeister **Klinger** zu
erfragen.

Peruan. Guano u. Knochen-Mehl
verkauft **Th. Töpelmann**
in **Großenhain**.

Rechnungen

verschiedener Größe sind zu haben in der Buch-
druckerei von **Herrmann Starke**.

Aecht kaukasisches Insecten-Pulver
empfiehlt **Franz Theod. Müller**.

Rindsmark-Pomade ff. in Büchsen à 2½ Ngr.,
do. geringere in Büchsen à 12
und 6 Pf.
empfiehlt **Franz Theod. Müller**.

Wairauk

von frischem Waldmeister empfiehlt
Th. Güttel jun. am Frauenmarkt.

Von morgen an täglich frische
Reibe-Bäben und Kuchen,
worauf auch Bestellungen angenommen und aufs
Billigste ausgeführt werden bei
F. Hartmann, Bäckerstr.

10 Schock Schüttstroh

sind zu verkaufen bei
Adolph in Kleinraschütz.

Ein starker **Zughund**, auch als Ketten-
hund brauchbar, ist sogleich zu verkaufen. Zu
erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine junge neumelke **Ziege** ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein freundliches **Oberlogis** ist sofort zu
vermieten und **Johannis** zu beziehen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Personen können **Schlafstelle** erhalten
bei **Witwe Rosmann**.
Kleine Katharinengasse Nr. 402.

Am Dienstag Abend ist vom **Radeburger Platz**
bis zur Hauptkirche ein eiserner **Vorläufer** von
einem Wagen verloren worden. Der ehrliche Fin-
der wird gebeten, denselben beim Schänkwirthe
Habermann abzugeben.

 Inserate für die nächste Nummer bitten wir wegen des **Charfreitags**
bis heute Abend 7 Uhr einzusenden. Das nächste **Dienstagsblatt** fällt
wegen der **Osterfeiertage** aus.
Die Expedition.